

## Predigtmaterial zu den Seligpreisungen

### Exegetische Gedanken von Thomas Klammt und Agathe Dziuk:

Drei Ebenen, auf denen die Aussagen und ihre Wirkungen zu betrachten sind:

- Die ursprüngliche Situation, in der Jesus zu den Menschen gesprochen hat,
- die Situation, in der und für die das Matthäusevangelium diese Worte zusammengestellt hat,
- die heutige Situation, in der wir die Worte lesen, hören und für uns verstehen.

Für die ursprüngliche Situation, versuche ich den Blick Jesu zu erraten: auf wen ist sein Blick gerichtet? Mit welchem Blick schaut er sie an? Welche Haltung sehe ich darin? Dabei ist grundlegend die Frage zu stellen, wen Jesus mit den Seligpreisungen direkt anspricht: wer sind die ersten Adressaten und Adressatinnen seiner Worte?

Um unsere unterschiedlichen Zugänge zum Text zu beleuchten, haben wir drei eher einseitige Positionen eingenommen, die aber in den Auslegungen der Bergpredigt immer wieder vorkommen:

- Jesus schaut die Volksmenge an, sieht ihren Mangel an Hingabe, und mahnt sie (mit erhobenem Zeigefinger?) zu einer Lebensweise, die dem Reich Gottes entspricht --- Ein ethisch-mahnendes Verständnis der Jesus-Worte
- Jesus schaut versonnen in den Himmel, sieht, welche Werte dort gelten, und benennt sie, sozusagen als Idealbild des Lebens von und mit Gott --- Ein ethisch-idealistisches Verständnis
- Jesus schaut die Menschen um ihn herum an, identifiziert bestimmte Situationen, Gruppen, Nöte und Stärken. Er lächelt sie an, spricht ihnen in ihrer bedrängten Situation die Zuwendung Gottes zu, und einen ewigen Lohn --- Ein kontextuell-evangeliumsbetontes Verständnis

Mit der dritten Möglichkeit meine ich der Aussageabsicht des Textes nahezukommen, in dem viel stärker die Zusagen als die Mahnungen zu lesen sind. Damit kann ein zeitloses und idealisierendes Verständnis von „Werten“ oder einer „Regierungserklärung“ in Frage gestellt werden.

Außerdem ermöglicht sie, die Selig-Worte auf verschiedene Menschen/Gruppen aufzuteilen, sodass niemand alles erfüllen oder für sich verstehen muss, sondern jede/r an einer Stelle gesehen oder angesprochen sein kann.

Für heutige Hörer:innen ergeben sich die Fragen:

An welcher Stelle und mit welchem Wort spricht Jesus mich heute an?

Und: Auf welche Menschen lenkt Jesus meinen Blick durch dieses Selig-Wort? Wie kann ich mich zu ihnen stellen, an ihrer Seligkeit teilhaben?

Wenn sich die Selig-Worte damals auf bestimmte Situationen bezogen haben, ergibt sich der Gedankenanstoss: Können und wollen wir „neue Seligpreisungen“ formulieren, die eher unseren heutigen Situationen entsprechen? Zum Beispiel: „Selig sind, die Kraft und Möglichkeit haben, die Welt zu verändern. Gott wird sie gebrauchen.“

Inhaltlich ist zu klären, ob jede Seligpreisungen einzeln zu betrachten ist, oder ob sich Sinn-Einheiten ergeben. Angelehnt an Thomas von Aquin findet sich diese Gruppierung der acht Aussagen: „sensual life“ (Nr. 1-3) / „active life“ (Nr. 4-5) / „contemplative life“ (Nr. 6-7)

**Ein Versuch, die 8 angesprochenen Gruppen zu beschreiben:**

Arme im Geist	Getroffen von Leere, Schwäche – das nicht überspielen, sondern als Haltung vor Gott einnehmen, nicht stolz	„Ich weiß nicht weiter“	Kirchen in Deutschland
Trauernde	Getroffen von Not – reagieren mit Schmerz und Tränen	„Ich leide mit dir“	Notfallseelsorger Kriegs-Witwen
Sanftmütige	Gegen die Versuchung der Macht, Durchsetzung – Treue zur Beziehung, Verzicht auf Gewalt	„Ich gebe dir Freiheit“	Menschen in Leitungs- verantwortung, Eltern
Hungern & dürsten nach Gerechtigkeit	Getroffen von Diskriminierung – Sehnsucht nach Veränderung	„Ich will das nicht hinnehmen“	Weltveränderer, Missionare, Propheten
Barmherzige	Getroffen von Härte, Ausschluss – reagieren mit Weichheit, Öffnung	„Ich bleibe an deiner Seite“	Langzeitbegleiter, Bewährungshelfer
Rein im Herzen	Getroffen von verdorbenen Motiven – von innen her klar, bereit für Begegnung	„Ich bin bereit“	Anbeter
Friedenstifter	Gefangen in Konflikten, Abgrenzung, Hoffnungs-Armut – an der Vision von Gemeinsamkeit festhalten und beharrlich arbeiten	„Ich gebe euch nicht auf“	Integratoren, die nicht aufgeben
Verfolgte	Bedrängt von anderen, wegen eigener Haltung - nicht den Weg der Anpassung oder des Hasses wählen	„Ich lasse mich nicht davon abbringen“	Frauen im Iran

**Zitate aus der Literatur:**

Jesus beginnt die Bergpredigt nicht mit Forderungen, sondern mit Zusagen.

Neunmal sagt Jesus „Selig“. Er meint das Glück, von Gott und von den Menschen geliebt zu sein, aber auch das Glück, lieben zu können. Es ist ein himmlisches Glück, das schon auf Erden strahlt, wenn auch in tiefer Dunkelheit.

Jesus nimmt nicht neun verschiedene Gruppen in den Blick, sondern aus unterschiedlichen Blickwinkeln immer dieselben.

Denen, die er seligpreist, sagt er zu, dass sich jetzt schon ihr Leben ändert, weil ihnen die Zukunft gehört, die Gott ihnen bereitet.

*Thomas Söding: Das Matthäusevangelium in der Bibel, 2009*

I discovered that the author of the First Gospel was addressing people who had some key similarities with many of us First World Christians: more prosperous than poor, more urban than rural, and more pluralistic than insular.

It seems most appropriate to translate the word makarios and those considered the makarioi as “honored” and the “honorable”. We all need to ask: What is the honorable way we are called to be disciples today? Even more, how can we create communities that again will value and reward such behavior?

*Michael Crosby, Spirituality of the Beatitudes. Matthew's Vision for the Church in an Unjust World, 2005*

Die Seligpreisungen sind somit Glück- oder Segenswünsche: Menschen wird in einer festen literarischen Form feierlich gratuliert, ihnen wird Segen und Glück gegönnt und zugesprochen.

26 mal tritt das Wort „Selig“ im Psalmenbuch auf. Menschen werden selig gepriesen, die nicht unbedingt auf der Gewinnerseite des Lebens stehen. Die Gesänge der Psalmen helfen ihnen, die Welt mit Gottes Augen zu sehen und sich für mehr Gerechtigkeit einzusetzen. Auch Jesus konnte aus diesem Blickwinkel der Psalmen schöpfen, als er Menschen „selig“ nannte.

*Bettina Eltrop: Makarios: „Selig seid ihr“ neu begreifen*

*In: Welt und Umwelt der Bibel 4/2018, S. 74f*

Die Bergpredigt ist in die Weite der Welt, Gegenwart und Zukunft hinein gerichtet, aber sie verlangt doch Jüngerschaft und kann nur in der Nachfolge Jesu, im Mitgehen mit ihm verstanden und gelebt werden.

Die einzelnen Glieder der Seligpreisungen ergeben sich aus dem Blick auf die Jünger; sie beschreiben sozusagen den Ist-Zustand der Jünger Jesu: Sie sind Arme ...

Die wahre „Moral“ des Christentums ist die Liebe ... Dem versucherischen Glanz von Nietzsches Menschenbild entgegen erscheint dieser Weg zunächst als armselig, geradezu unzumutbar. Aber er ist der wirkliche Höhenweg des Lebens.

*Josef Ratzinger, Jesus, 2007*

There are a few different ways of looking at the Beatitudes as an organized whole. One of the classical ways of looking at them is that they serve as an organized progression, or even a ladder of ascent, to God. There is also a tradition of dividing the Beatitudes into smaller groups. Aquinas would create three groups: the first three Beatitudes addressing the sensual life; the fourth and fifth Beatitudes related to the active life; and the sixth and seventh Beatitudes related to the contemplative life.

*John M. Kuchinski: Blessed are they who are persecuted (Thesis, Catholic University of America), 2023*

Die Seligpreisungen zeigen, für wen das Herz Jesu schlägt; und dass es für die Armen schlägt, für die Opfer der Gewalt, für diejenigen, die ungerecht leiden müssen – das öffnet ihm die Herzen vieler Menschen. [...]

Jesus, das moralische Vorbild, Jesus, der Lehrer der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, Jesus, der Kritiker der Frömmerei und der Selbstgerechtigkeit – offensichtlich schenken viele Menschen, die mit der Kirche nicht viel im Sinn haben, diesem Jesus Glauben.

*Thomas Söding: Die Predigt Jesu und die Kirche auf dem Berg der Seligpreisungen. S.409f.*

Mangel haben die Jünger an allen Stücken. Sie sind schlechthin „arm“ (Lk 6,20). Keine Sicherheit, kein Besitz, den sie ihr eigen nennen könnten, kein Stück Erde, das sie ihre Heimat nennen dürften, keine irdische Gemeinschaft, der sie ganz gehören dürften. Aber auch keine eigene geistliche Kraft, Erfahrung, Erkenntnis, auf die sie sich berufen, deren sie sich getrösten könnte. Um seinetwillen haben sie das alles verloren.

*Dietrich Bonhoeffer: Nachfolge. München, 1940, S.106*